

# Bericht eines Behinderten

Autor(en): **Birrer, Fredi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **18 (1976)**

Heft 4: **Arbeit**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-153942>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## WIE SEHE ICH MEINE ARBEIT HEUTE NACH DEM UNFALL ?

Vor dem unfall arbeitete ich, um mein leben bestreiten und mir gewisse vergnügungen leisten zu können. Besonders gern aber tat ich's nicht.

Dann, als ich eine lange zeit meines lebens im spital verbringen musste, wünschte ich nichts sehnlicher, als wieder eingesetzt zu werden "draussen" und als arbeitskraft wie auch als mensch ernst genommen zu werden..

Nach einem einjährigen KV-kurs suchte ich nach einer bürostelle und bekam so die rezession empfindlich zu spüren. Ich kann mich noch gut erinnern, wie mich der personalchef einer kartonfabrik mitleidig anlächelte und mich fragte, ob ich überhaupt rechnen könne, worauf ich dann meinen stock nahm und sein büro ziemlich eilig und erbost verliess.

Kurz darauf trat ich in die lebensgemeinschaft "im Progy" ein (v. dr. Gut gegründet, der vielen von euch bekannt ist) und war anfänglich etwas traurig, "nur" intern tätig sein zu können, weil mich die leistungs-gesellschaft anscheinend nicht mehr wollte.

Heute aber, nach einem jahr Progy-leben, muss ich zugeben,

dass ich's mir nicht besser hätte wünschen können.

Es war und ist zwar nicht leicht, als "neu-behinderte" neben all den nichtbehinderten in der arbeit wie auch im menschsein bestehen zu können und sich selbst immer als vollwertig zu sehen. Ich brauche wohl für manches doppelt so viel zeit wie jemand ohne handicap. Aber es ist ein schönes gefühl, wenn man spürt, dass man auch als mensch mit lahmem arm und hinkendem bein gebraucht, geschätzt und gefördert wird. Zu beginn war ich ziemlich schnell überfordert, müde und depressiv. Jetzt führe ich die buchhaltung selbständig, trage die verantwortung für die wäsche, helfe beim gestalten der räume und beim kinderhüten mit, bereite traktanden vor, versuche, mich durch- und für andere einzusetzen. Meine arbeit hier in der gemeinschaft umfasst so ziemlich alles von WC-putzen über bewerbungen beantworten bis hin zu praktischer sozialarbeit.

Ich empfinde heute die arbeit im gegensatz zu früher nicht mehr als notwendiges übel, sondern als einen teil meines behinderten, aber vollwertigen menschseins in einer gemeinschaft, die als modell für die zukünftige gesellschaft dastehen will.

Uschi Hürlimann

## BERICHT EINES BEHINDERTEN

### Arbeit für mich

Obwohl ich fast nur noch das thema "arbeit" höre, fühle ich mich wie ein könig. Ich habe arbeit, und wenn ich dabei mein bestes gebe, so bleibt sie mir noch lange. Arbeit ist für mich genugtuung, besonders bei der allabendlichen bilanz über die leistung des tages. Ich glaube, dass dies jeder mensch in sich trägt: Je mehr er mit seiner arbeit zufrieden war, desto lieber geht er nach hause.

### Wozu ich arbeite?

Meiner meinung nach ist das grundprinzip, den lebensunterhalt selber zu verdienen, anstatt krumme sachen zu drehen. Ich freue mich auch daran, über die notwendige summe hinaus von meinem gehalt zu sparen, um mir einmal etwas besonderes zu leisten, sei es eine neue anschaffung oder eine schöne reise, von der ich mit freude und einem gewissen stolz erzählen kann. Der besondere reiz für mich ist daran, dass ich mir die reise selber erarbeiten konnte. Auch wenn ich, wie jedermann hie und da über die arbeit schimpfe, so freue ich mich doch sehr, dass ich überhaupt arbeiten kann und darf.

### Ob ich behindert bin?

Ja, ich bin behindert. Ich habe eine cerebrale lähmung, bin geh- und sprachbehindert, jedoch vollkommen selbständig. Ich glaube aus eigener erfahrung, dass ein behinderter, der wille und mut hat, sich trotz der wirtschaftskrise genau so gut bewähren kann und muss wie früher.

Mein prinzip: Ich versuche, mich einfach so zu verhalten, wie jeder andere.

Fredi Birrer

## BÜCHER ZUM THEMA 'ARBEIT'

Wir haben unsere buchhändlerin Rita Weiss gebeten, uns einige bücher zu diesem thema zu empfehlen. Sie hat einige titel herausgesucht, konnte die bücher aber wegen der kürze der zeit nicht ausführlich besprechen. Wir bitten unsere leser, die sich näher mit der weitläufigen materie "arbeit" beschäftigen möchten, die folgenden werke zu rate zu ziehen (selbstverständlich gibt es noch viele andere!):

Lattmann, die Humanisierung der Arbeit und die Demokratisierung der Unternehmung

Haupt-Verlag, 150 seiten, fr. 48.--

Weber, der Kampf zwischen Kapital und Arbeit

Mohn-Verlag, broschiert, fr. 25.50, leinen fr. 28.70

Arbeitsvertragsgesetz

Juris-Verlag, 109 seiten, fr. 8.--

Hoyos, Arbeitspsychologie (Urban TB No 186)

Kohlhammer-Verlag, 220 seiten, fr. 11.30

Für eine humanere Arbeit

(arbeitsbedingungen und arbeitsumwelt)

ILO-Verlag, 138 seiten, fr. 17.50

Rita Weiss